

bezahlt werden. In den Jahren 1902 bis 1911 wurden durchschnittlich im Jahr 56 Fischreiber (und 50 Fischotter) erlegt.

Also in 10 Jahren 560 Fischreiber in einem Kanton, wo der Vogel gar nicht mehr brütet!

Zweifellos frisst ja der Graue Reiher Fische. Da er aber *nicht tauchen kann*, ist seine Gefährlichkeit an Seen nur eine geringe, indem er nur im seichten Wasser fischen kann. Schlimmer ist seine Tätigkeit an klaren, wenig tiefen Forellenbächen. Ganz ausser Betracht fällt sie wieder an rasch fliessenden Bergbächen.

A. H.

Vom Zuge der Brachvögel. Beim Durchgehen meiner Notizen über die Brachvögel finde ich, dass sie im Herbst in zwei zeitlich scharf und lange getrennten Perioden nach Westen ziehen.

In warmen Sommernächten hört man in Sempach den Ruf oft und zwar von Mitte Juli bis Mitte August. Danach ist die Zugrichtung Ost-West. Seit 1901 sind viele Daten, alle im genannten Abschnitt, über diesen Zug in meinen Tagebüchern. Das früheste ist je der 13. Juli 1901 und 1904, das späteste der 23. August 1907. Die meisten sind um Anfang August.

Dann hört man lange nichts mehr, bis von Mitte Oktober an die Wanderer sich wieder bemerkbar machen. Dieser zweite Zug erstreckt sich ebenfalls wieder etwa über vier Wochen, denn ich finde Aufzeichnungen vom 13. Oktober an bis gegen Mitte November.

Nach früheren Mitteilungen des Herrn Dr. FISCHER-SIGWART ziehen die Brachvögel unserer Gegenden sehr früh, also in der ersten Periode weg. Die später passierenden müssen nordische, resp. östliche sein, denn auch ihre Zugrichtung ist Ost-West. Der spätere Zug findet ebenso oft am Tage, wie nachts statt.

Schifferli.

Star und Mauersegler. Unter dem Vordache unseres Klosters Einsiedeln nistete ein Mauerseglerpaar. Der Dachdecker, der in der Nähe arbeitete, hörte ein aufgeregtes Geschrei der Vögel. Er schlich hinzu, konnte aus sicherem Verstecke in das Nest der Spyrer blicken. Dreimal kam ein Star zum Mauerseglernest geflogen und nahm jeweils ein Ei mit fort. Als der Star ein nächstes Mal erschien, packte ihn der Dachdecker, um mir den Vogel vorzuzeigen.

Dr. P. Damian Buck.

Die Sorglosigkeit beim Nestbau gewisser Vögel im allgemeinen und der Amsel in besonderen illustriert nachstehendes Beispiel wiederum recht deutlich. Hinter dem Kamin hier in Zollikon stehen beim Aufgang zur Terrasse verschiedene Kübelpflanzen, unter andern auch Kugellorbeerbäume. Auf einem solchen nun, der zirka zwei Meter hoch ist und hart an der Mauer unmittelbar vor einem Fenster des Tanzsaales steht, hat letztes Jahr ein Amselpaar ein ziemlich kunstvolles Nest angelegt, in dem auch eine Brut aufkam, wie mir der Besitzer sagt. Heuer nun wurde dieses Nest nach kurzer Ausbesserung von andern Vertretern von *Turdus merula* bezogen; das Männchen ist ein guter Bekannter von mir, hat es doch vergangenen Winter regelmässig meinen auf dem Balkon angelegten Futterplatz besucht. Als untrügliches Erkennungszeichen trägt es einen reinweissen Rückenfleck in der Grösse eines Zehnrappenstücks. Seit dem 9. Mai legt das Weibchen; heute am 11. stellte ich das dritte Ei fest; das Männchen konzertiert inzwischen fleissig auf dem nahen Birnbaum. Obwohl die Hausbewohner fleissig unmittelbar am Lorbeer